

Lieber Theodor Fontane,

ich habe deine Ballade „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ gelesen. Da fiel mir eine Geschichte ein, die sich hier im Ruppiner Land abgespielt hat. Davon muss ich dir unbedingt schreiben.

Ich habe einen Birnbaum im Garten stehen,
zum Geburtstag bekommen und er ist sehr schön.
Am Wochenende erntete ich sieben Birn`
die wollt ich verschenken, an meine Tante in Kirn.

Meine Schwester trat fordernd an mich heran:
„Biete mir doch auch eine der Birnen an.“
Ich gab ihr eine von den leckeren Birn`.
Da blieben noch sechs, für meine Tante in Kirn.

Als ich mich aufmachte, meine Tante zu besuchen,
traf ich einen Freund bei den drei alten Buchen.
Ich gab ihm dankend eine Birn`.
Da blieben noch fünf, für meine Tante in Kirn.

Ein Nachbarsjunge kam auf mich zu.
Sah hungrig aus und ich sagte in Ruh`:
„Ich schenke dir eine dieser Birn`.“
Da blieben noch vier, für meine Tante in Kirn.“

Am Acker begegnete ich einem einsamen Mann,
der kam ganz langsam an mich heran.
Er bettelte flehend um eine Birn`.
Da blieben noch drei, für meine Tante in Kirn.

Kurz vor dem Städtchen ein Flüchtling stand,
dem drückte ich eine Frucht in die Hand.
„Lass sie dir schmecken, die süße Birn`.“
Da blieben noch zwei, für meine Tante in Kirn.

Vor dem Hause wurde ich freudig begrüßt.
Begann zu erzählen, wie der Tag heute lief.
Belegten zusammen den Kuchen mit den restlichen Birn`
und ließen ihn uns schmecken, ich und meine Tante aus Kirn.

Noch lange saßen wir an diesem sonnigen Nachmittag zusammen. Gern erinnere ich mich daran zurück.
Mein Birnenbaum blüht wieder in voller Pracht. Ich freue mich schon auf die Zeit, wenn ich erneut meine Birnen ernten kann.

Ich hoffe, du schreibst mir bald zurück.

Dein Felix